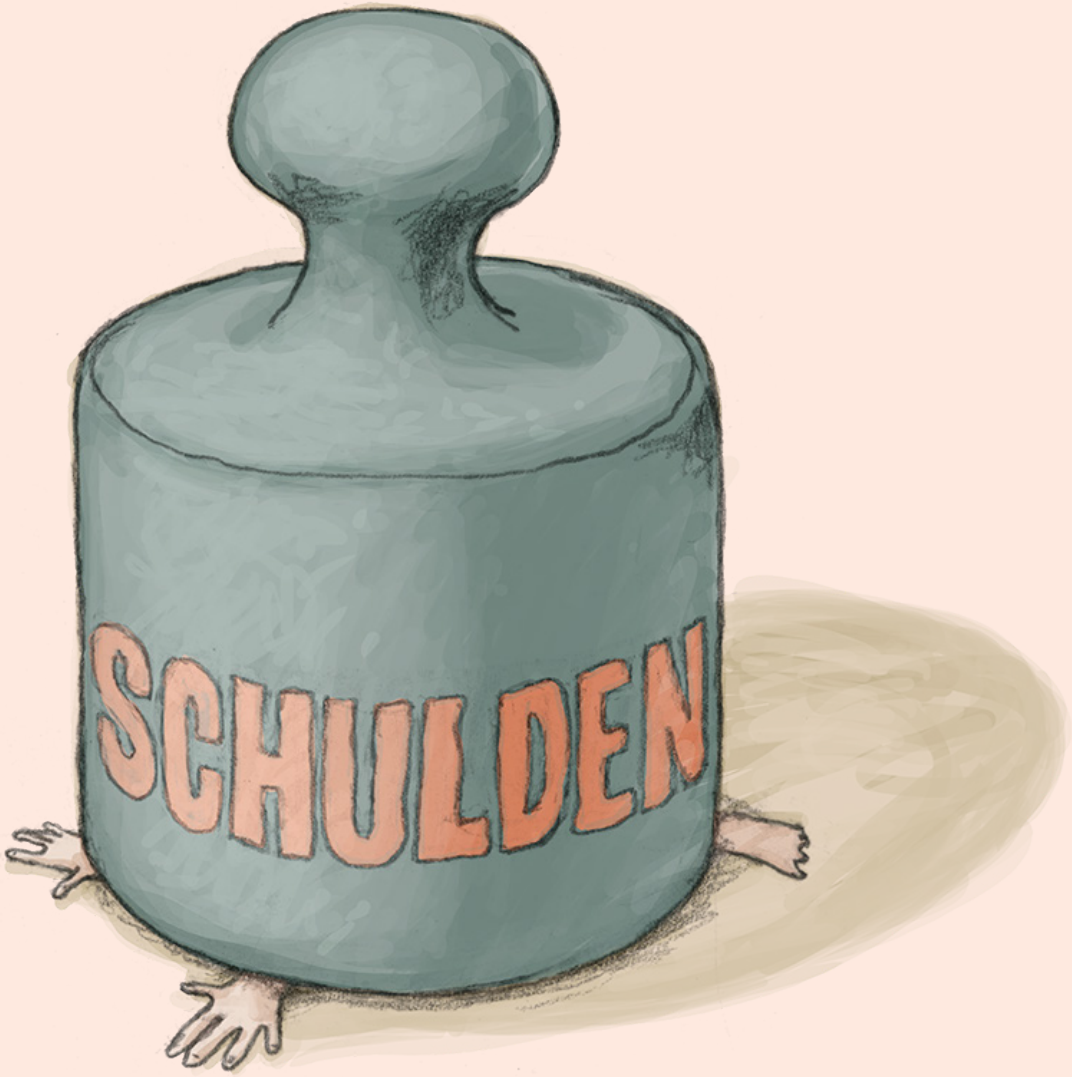
Schuldenberatung Schweiz
Dettes Conseils Suisse



Zweite Chance statt lebenslanger Strafe

Statistik der Mitgliederorganisationen 2024

Schuldenberatung Schweiz
Dettes Conseils Suisse

August 2025
Schuldenberatung Schweiz
Ochsengasse 12 | 4058 Basel
administration@schulden.ch | Tel. 078 209 12 34
www.schulden.ch

Dachverband Schuldenberatung Schweiz
Schuldenberatung Schweiz wurde 1996 als Dachverband der öffentlichen und privaten gemeinnützigen Schuldenberatungsstellen gegründet. Diese bieten in den Kantonen spezialisierte Beratung und Begleitung an für Personen, die Verschuldungsrisiken ausgesetzt oder bereits überschuldet sind. Die Verbandsmitglieder von Schuldenberatung Schweiz verpflichten sich, die vom Dachverband festgelegten methodischen Richtlinien in ihrer Beratungspraxis umzusetzen.

Inhalt

Vorwort: Zweite Chance	**Seite 4**
Restschuldbefreiung auf der nationalen Agenda	**Seite 5**
Die Ratsuchenden	**Seite 6**
Gründe für die Überschuldung	**Seite 8**
Überschuldungsrisiko Konsumkredit	**Seite 12**
Schulden und Gläubiger	**Seite 14**
Negative Folgen und Kosten von Verschuldung	**Seite 16**

Zum vorliegenden Bericht

Der vorliegende Bericht beleuchtet die Situation «ratsuchender überschuldeter Haushalte». Die Mitglieder von Schuldenberatung Schweiz erfassen jährlich die statistischen Daten der Haushalte, die im Stichjahr neu beraten werden. Im Jahr 2024 umfasst diese Stichprobe 6242 Datensätze. Sie ist nicht repräsentativ für alle Verschuldeten in der Schweiz. Der Detaillierungsgrad der erhobenen Kategorien ist aber in der Schweiz einzigartig.

Zweite Chance statt lebenslanger Strafe

In der Schweiz bedeuten Schulden oft den sozialen Ausschluss auf Lebenszeit. Wer einmal scheitert, hat kaum Chancen auf einen wirtschaftlichen Neustart. Dabei sind die volkswirtschaftlichen Kosten dieses Systems hoch – und der Nutzen gering. Den Preis dafür zahlen wir alle, da der Staat – und somit die Steuerzahlenden – die höchsten Kosten trägt. Mit einem neuen Sanierungskonkurs mit Restschuldbefreiung steht endlich eine Lösung auf der politischen Agenda.

Wer in der Schweiz in finanzielle Schieflage gerät, hat es schwer, wieder herauszufinden. Überschuldung bedeutet für viele Menschen faktisch eine lebenslange soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung.

Das derzeit geltende Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz (SchKG) verunmöglicht den meisten Menschen eine Entschuldung. Stattdessen bleibt ein Teufelskreis aus Betreibungen und Inkassokosten bestehen.

Der geringe wirtschaftliche Wert der offenen Forderungen steht in einem starken Missverhältnis zu den gesellschaftlichen und gesamtwirtschaftlichen Kosten, die sie zur Folge haben. In einer Gesellschaft, die durch hohe Fixkosten für die Haushalte, unsichere Arbeitsverhältnisse und digitale Schnellkredite geprägt ist, braucht es neue Wege, mit Scheitern umzugehen – sozial wie rechtlich.

Ein Verfahren für dauerhaft zahlungsunfähige Schuldner:innen

Im Januar 2025 hat der Bundesrat dem Parlament eine Änderung des SchKG vorgelegt (Geschäft 25.019). Die Zielgruppe des neuen Verfahrens sind Überschuldete, die dauerhaft zahlungsunfähig sind.

Das bedeutet, dass eine Person auf absehbare Zeit nicht in der Lage ist, ihre Schulden aus eigenen Mitteln zu begleichen. Dabei handelt es sich nicht um einen vorübergehenden finanziellen Engpass, sondern um eine dauerhafte Überschuldungssituation, in der keine realistische Aussicht auf die Rückzahlung der Forderungen besteht.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn eine Kombination aus ungünstiger Gläubigerkonstellation, hohen Schulden und zu geringem Einkommen vorliegt.

Neue Perspektiven für die Betroffenen und die Gesellschaft

Ein Betroffener sagt: «Armut heisst nicht nur Mangel an Geld, sondern auch an Perspektiven – und das kann unter Umständen sogar noch schlimmer sein.»

Es braucht ein neues gesellschaftliches Verständnis von wirtschaftlichem Scheitern. Ein konstruktiver Umgang mit Verschuldeten – durch ein transparentes und faires neues Verfahren – wäre nicht nur sozial sinnvoll, sondern auch ökonomisch vernünftig. Denn jede zweite Chance ist eine Investition in gesellschaftliche Stabilität und wirtschaftliches Vorwärtskommen.

Pascal Pfister,
Geschäftsleiter Schuldenberatung Schweiz

Restschuldbefreiung auf der Agenda der nationalen Politik

Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (Sanierungsverfahren für natürliche Personen); Änderung (25.019)

Mit der Revision des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs (25.019) kommt erstmals in der Schweiz eine Restschuldbefreiung aufs Tapet. Die Revision sieht zwei Verfahren vor: einen vereinfachten Nachlassvertrag und ein Sanierungsverfahren mit dem Ziel Restschuldbefreiung. 2022 fand die Vernehmlassung statt, im Januar 2025 legte der Bundesrat seine Botschaft vor. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Statistik 2024 befindet sich das Geschäft zur Beratung im Nationalrat, danach kommt es in den Ständerat.

Was eine Restschuldbefreiung verändern kann – für Betroffene und für die Volkswirtschaft –, zeigt ein Beispiel aus Österreich. (Siehe unten)

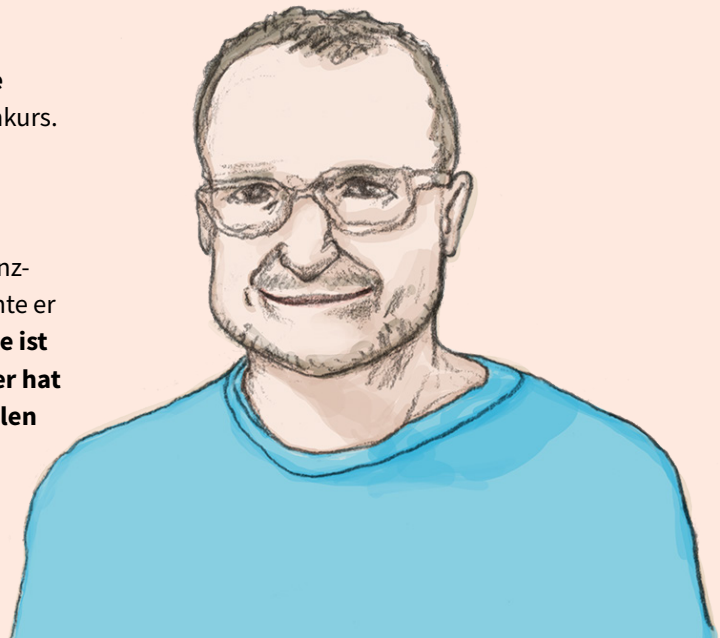
Mehr Informationen auf unserer Webseite: schulden.ch/positionen/zweite-chance-statt-lebenslanger-strafe/

Thomas Steiner hats geschafft!

Thomas Steiner (Name geändert), 57 Jahre alt, Österreicher, hatte 2001 eine Druckerei übernommen. 2008 bestellte er für 800’000 Euro eine Druckmaschine, die – aufgrund der Finanzkrise – schon bei ihrer Auslieferung ein Jahr später kaum mehr einen Wert hatte.

Thomas Steiner, ein Macher-Typ, **kämpfte wie ein Löwe um seine Firma.** Trotzdem ging er 2015 mit einer Million Euro Schulden Konkurs. **Parallel zum finanziellen Untergang ging auch seine Ehe in die Brüche.**

In der Schweiz hätte auf den dreifachen Vater ein Leben am Existenzminimum ohne Chance auf Änderung gewartet. In Österreich konnte er **dank des Restschuldbefreiungsverfahrens neu anfangen: Heute ist Thomas Steiner als Coach und Organisationsentwickler tätig, er hat eine neue Partnerin, kann Steuern zahlen und ist Teil des sozialen und wirtschaftlichen Lebens.**



Die Ratsuchenden

Schulden betreffen nicht nur einzelne Ausnahmefälle, sondern viele ganz normale Menschen. Besonders gefährdet sind jene, die hart arbeiten, Kinder haben – aber trotzdem kaum über die Runden kommen.

Von Mitgliedern neu erfasste Dossiers: 6242

Alleinstehende: 47 Prozent,
Haushalte mit Kindern: 43 Prozent

Medianeinkommen: 4500 Franken
Anteil mit Lohneinkommen: 73 Prozent

Mit obligatorischer Schul- oder Berufsbildung: 83 Prozent

Mehr als fünf Jahre verschuldet: 47 Prozent

Im besten Erwerbs- und Familienalter
Im Vergleich zur Wohnbevölkerung suchen überdurchschnittlich viele Menschen zwischen 30 und 50 Jahren Rat bei den Schuldenfachstellen.

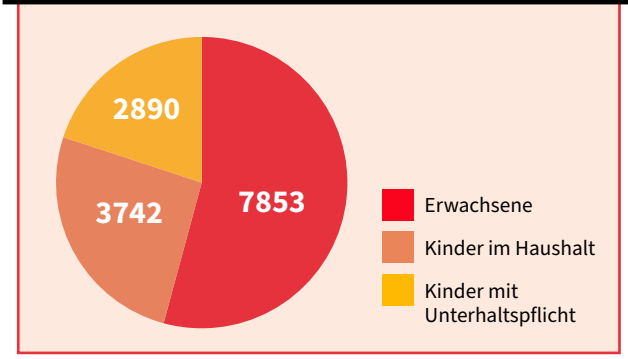
Besonders häufig betroffen sind Alleinstehende und Alleinerziehende. Die Ratsuchenden sind unterstützungspflichtig für 6632 Kinder.

Tiefe Bildung, tiefe Einkommen
Die meisten Ratsuchenden haben keinen Hochschulabschluss. Viele haben die obligatorische Schule oder eine Berufslehre abgeschlossen.

78 Prozent verdienen unter 6000 Franken im Monat. Zwar haben drei Viertel einen Job, viele müssen aber mit Sozialhilfe, Arbeitslosenversicherung oder Ergänzungsleistungen über die Runden kommen.

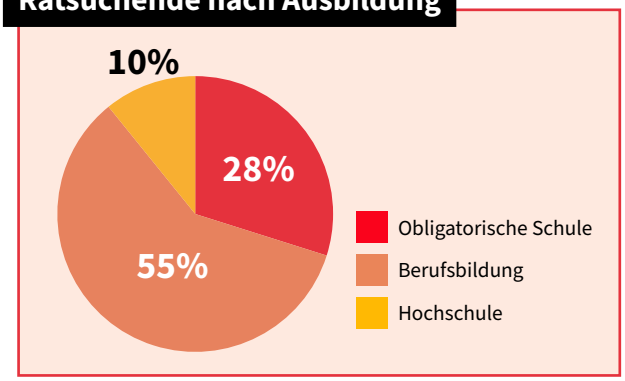
Seit langem in der Schuldenspirale
Schulden sind kein kurz andauerndes Problem. Viele Ratsuchende haben schon lange Geldprobleme. Sie warten oft fünf Jahre oder länger, bevor sie sich Hilfe holen.

Darstellung 1.1:
Von Schulden betroffene Erwachsene und Kinder



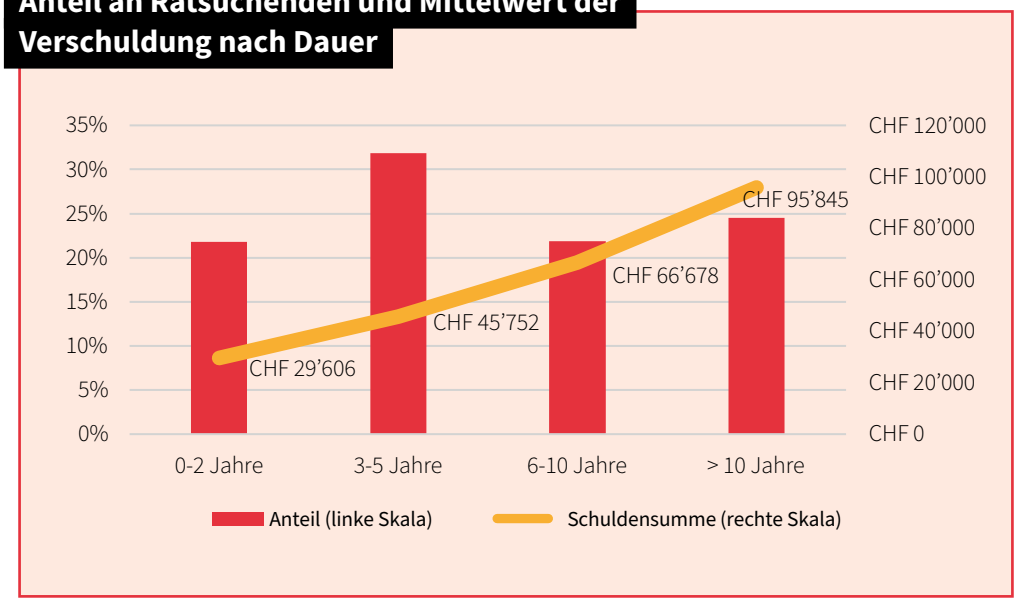
Darstellung 1.2:

Ratsuchende nach Ausbildung



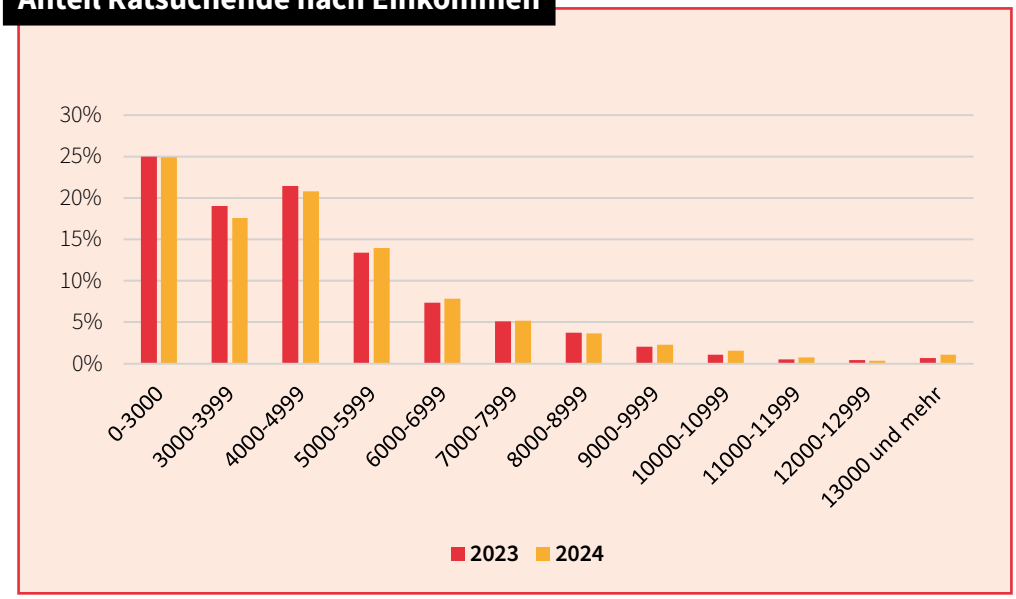
Darstellung 1.3:

Anteil an Ratsuchenden und Mittelwert der Verschuldung nach Dauer



Darstellung 1.4:

Anteil Ratsuchende nach Einkommen



Gründe für die Überschuldung

Verschuldung scheint für viele keine Gefahr zu sein. Aber der Schein trügt: Schulden können jeden und jede treffen. Oft stehen unerwartete und nicht geplante Lebensereignisse wie Unfall, Arbeitslosigkeit oder Scheidung am Anfang einer Überschuldung.

Die neuesten Zahlen zeigen: 2024 gaben 34 Prozent der Betroffenen gesundheitliche Probleme oder einen Unfall als Hauptgrund für ihre Schulden an. 31 Prozent nannten eine Trennung oder Scheidung, und 28 Prozent verloren ihre Arbeit. Solche Lebensereignisse bringen viele an den Rand ihrer Existenz.

Auch eine gescheiterte Selbständigkeit oder prekäre Arbeitsbedingungen führen viele Menschen in die Schulden. Öfters sind die Betroffenen auch administrativ überfordert oder sie planen ihre Finanzen unvorsichtig.

Im Folgenden erzählen wir wahre Geschichten von Menschen. Sie zeigen, wie schnell und oft ohne eigenes Verschulden Schulden entstehen – und wie schwer der Weg zurück ist.

Darstellung 2.1:

Gründe für die Überschuldung (Mehrfachnennung)

	2023	2024
Gesundheit/Unfall	27%	34%
Trennung/Scheidung	26%	31%
Arbeitslosigkeit	23%	28%
Adm./kogn. Überforderung	22%	29%
Unvorsichtige Geldplanung	24%	27%
Andere	9%	17%
Working Poor	11%	16%
Aufgabe Selbständigkeit	11%	13%
Auszug Elternhaus	10%	12%
Schulden von Dritten	8%	11%
Geburt/Adoption	8%	11%
Unterstützung an Dritte	6%	9%
Andere Süchte	6%	8%
Hohe Fixkosten	6%	8%
Heirat/Haushaltsgründung	5%	8%
Spielsucht	3%	6%
Kaufsucht	2%	5%
Pensionierung	2%	4%
N	5625	6242

«Mein Vater hatte Schulden»

Joanna Sanchez (Name geändert), lernt Dekorateurin und verdient im ersten Lehrjahr 300 Franken. **«Mein Vater hatte Schulden.** Also löste er sein Auto auf meinen Namen ein. Nur zahlte er die Rechnungen nicht.» Sie selber fängt an, **auf Rechnung alles Mögliche online zu bestellen,** fährt oft schwarz zur Arbeit – und kassiert viele Bussen. Zum 18. Geburtstag erhält sie von **der Krankenkasse eine Rechnung über 7000 Franken.** Ihre Eltern hatten die Prämien nicht gezahlt. Dabei hätten sie Anspruch auf Prämienverbilligung gehabt: «Meine Eltern wussten das nicht.»

Als Joanna Sanchez ihre Lehre beendet, hat sie 60‘000 Franken Schulden. Mit ihrer ersten «richtigen» Anstellung beginnt die Dekorateurin abzuzahlen. Doch bald wird sie gepfändet. Trotz andauernder Pfändung hat sie heute über 90‘000 Franken Schulden. Denn **bei der Pfändung werden Steuern nicht berücksichtigt** – das heisst, man verschuldet sich gezwungenermassen jedes Jahr mit Tausenden von Franken bei den Steuern.

Gescheiterte Selbständigkeit: «Und dann verliess mich auch noch meine Frau»

Tito Ries, gut 60 Jahre alt, ist erfolgreicher Unternehmer. Sein Ziel ist es, sich mit 50 aus dem Arbeitsleben zu verabschieden und mit seiner Familie das Leben zu geniessen. Doch es kommt anders. Einige seiner grössten Kunden melden Konkurs an und können nicht zahlen. In der Folge rutscht Ries in massive Schulden. «Nachdem ich dann meine Firma schliessen musste, verliess mich 2001 auch meine Frau mit unserem neugeborenen Kind. Mein ganzer Lebensplan war im Eimer.»

Sein Versuch, die geschuldeten 250’000 Franken zurückzuzahlen, scheitert. Tito Ries wird depressiv, er beginnt zu trinken, muss zur Sozialhilfe – und beginnt zu vereinsamen. Er stürzt im wahrsten Sinne des Wortes ab, wird obdachlos, landet auf der Gasse. Nach einigen Jahren «ganz unten» rappelt er sich auf und wird Stadtführer beim Obdachlosenmagazin «Surprise». Auf den Touren durch Basel bringt er seinem Publikum nahe, wie schnell es gehen kann, bis man ganz unten landet. Und er erklärt, aus den 250’000 Franken Schulden seien bis heute Folgekosten von zwei Millionen Franken entstanden. Diese Folgekosten trage der Staat, respektive die Steuerzahler. «Mit einer Restschuldbefreiung wäre das anders gekommen», sagt Ries.

Unfall: Zur gesundheitlichen Katastrophe kommt das finanzielle Desaster

Alexandra Odermatt, **Sanitäterin, erleidet 2019 bei einem Einsatz einen Bandscheibenvorfall.** Trotz mehrerer Operationen blieben die Schmerzen bestehen. Der Arbeitsausfall führt zu drastischen Lohneinbussen, weil Odermatt nach drei Monaten nur noch den Lohn für ein 70-Prozent-Pensum erhält. Sie hatte sich vor dem Unfall dazu entschieden, Teilzeit zu arbeiten, um mehr Zeit für ihren Sohn zu haben. Vom 70-Prozent-Lohn erhält sie 80 Prozent Krankentaggeld ausbezahlt. Das reicht nicht.

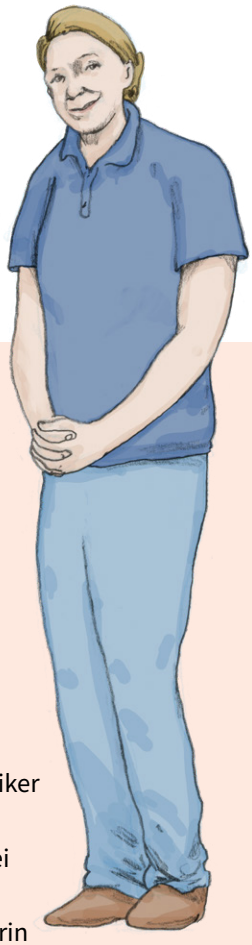
Odermatt klappert sämtliche Ämter und Stellen ab, um eine Überbrückungshilfe zu bekommen, denn das ist es, was sie brauchen würde. Doch es gibt keine Überbrückung. **Nach sechs Monaten ist Odermatt überschuldet, sie wird gepfändet.** Als ob das nicht schon reichen würde, belastet eine teure Scheidung die Finanzen weiter.

Immerhin bringt eine weitere Operation eine gesundheitliche Besserung. Eine Rückkehr in den ursprünglichen Beruf ist aber nicht möglich, weshalb sie eine Umschulung zur Pflegefachfrau absolviert. Ende 2023 hat Odermatt trotz mehrjähriger Pfändung noch über 40’000 Franken Schulden

Stellenverlust: Normale Kreditvergabe – unerwartete Arbeitslosigkeit

Diego Santos (Name geändert) ist 37 Jahre alt, lebt in der Romandie und ist Logistiker. Bei ihm fängt alles mit einem Verlust an. Seine frühere Ehefrau wird schwanger und verliert zwei Kinder. «Das hielt unsere Beziehung nicht aus, wir trennten uns.» Vielleicht aus Frust, vielleicht aus Freiheitsdrang, vielleicht, um sich einfach etwas zu gönnen, nimmt Diego Santos einen **Kredit von 20‘000 Franken** auf, um sich ein Auto zu kaufen. Er hat zu dieser Zeit einen guten Job, verdient so viel, dass genug übrigbleibt, um den Kredit innert drei Jahren abzuzahlen (so sind die Anforderungen der Banken und Kreditinstitute für die Vergabe eines Kredits).

Es kommt, wie es nicht kommen sollte: **Diego Santos verliert seine Arbeit,** Umstrukturierung heisst das Zauberwort, und er ist ein Jahr lang arbeitslos. Von einem Tag auf den andern 30 Prozent weniger Einkommen – Diego Santos **kann die Raten für den Kredit nicht mehr stemmen.** Trotzdem wird der Kredit aufgestockt – heute betragen allein die Kreditschulden über 36‘000 Franken. Dazu kommen Kreditkartenschulden von insgesamt ca. 20‘000 Franken, Ausstände beim Militärpflichtersatz (ca. 5000 Franken) und Steuerschulden von mehr als 50‘000 Franken. Seit Jahren wird Santos gepfändet, kein Ende in Sicht.



Trennung / Scheidung: Seit Jahren gepfändet – kein Ende in Sicht

«Ich habe 30’000 Franken Schulden und sehe kein Ende», sagt Simone Hunziker (Name geändert). Die 49-jährige Mutter von zwei pubertierenden Söhnen verdient als Car-Chauffeurin in der Innerschweiz 4800 Franken netto im Monat. Sie lebt auf dem Existenzminimum, der Rest wird gepfändet.

Hunzikers Schuldengeschichte beginnt 2014 mit der **Trennung von ihrem Ex-Mann.** Obwohl sie anspruchsberechtigt gewesen wäre – zu wenig Lohn für drei Menschen –, geht sie aus Scham erst nach zwei Jahren zum Sozialamt. Zum Glück findet sie bald eine Stelle.

Über die Jahre summieren sich Simone Hunzikers Schulden auf heute 30’000 Franken – obwohl sie immer wieder Schulden zahlt, obwohl sie gepfändet wird und obwohl sie nie einen Kredit aufgenommen hat.
Mit ihrem Lohn benötigt Simone Hunziker weitere sechs Jahre, um die 30’000 Franken abzuzahlen. Doch auch dann wird sie **nach 15 Jahren Abzahlen** nicht schuldenfrei sein. Denn im Kanton Luzern muss sie jedes Jahr ca. 4500 Franken Steuern zahlen. Das Pfändungsrecht berücksichtigt aber keine Steuern. Nach Abzahlen aller ihrer Schulden wird sie deshalb, **ohne eigenes Zutun, 27’000 Franken neue Steuerschulden angehäuft** haben.

Überschuldungsrisiko Konsumkredit

Konsumkredite gelten als Motor für privaten Konsum und wirtschaftliches Wachstum – doch sie bergen ein erhebliches Überschuldungsrisiko. Vor allem neue Modelle wie «Buy now, pay later» entpuppen sich zunehmend als Schuldenfalle.

Ausstehende Barkreditraten per 31.12.2024:
8.609 Mia. CHF*

Maximal erlaubter Zins
… für Barkredite: 11%
… für Überziehungskredite: 13%

Gewinn aus Barkrediten (geschätzt):
2.453 Mia. CHF
Ausfälle (geschätzt): 1-2% = 170 Mio. CHF
Barkreditschulden der Ratsuchenden 2024:
45.9 Mio. CHF

*Quelle

Konsumkredite ermöglichen Verbraucher:innen, Anschaffungen flexibel zu finanzieren und dabei die Wirtschaft anzukurbeln. Gegen 9 Milliarden Franken an Barkrediten waren Ende 2024 im Umlauf – Kredite sind in unserer Konsumgesellschaft nicht wegzudenken. Neben den klassischen Arten wie Barkredite oder Kreditkarten setzen sich auch immer mehr Kundenkarten und vor allem Ratenzahlungen im Onlinehandel durch.

Die Daten von Schuldenberatung zeigen eine deutlich höhere Verschuldung, wenn Kredite vorhanden sind. Konsumkredite erhöhen das Überschuldungsrisiko merklich.

Onlinehandel: Buy now, pay (pain) later

Ein wachsendes Problem stellen «Buy now, pay later» (BNPL)-Modelle dar. Was als bequemes Zahlungsmodell beworben wird, führt viele Menschen in eine schleichende Überschuldung. Die Kosten der Teilzahlungen sind oft intransparent, Gebühren und Zinsen summieren sich, und durch die Vielzahl paralleler Verpflichtungen verlieren viele den Überblick über ihre tatsächliche finanzielle Lage.

Eine aktuelle US-Studie zeigt anhand von Bankdaten, dass nach der BNPL-Nutzung Verzugsgebühren und Kreditkartenschulden deutlich steigen. Dies deutet auf eine Verschuldung hin.

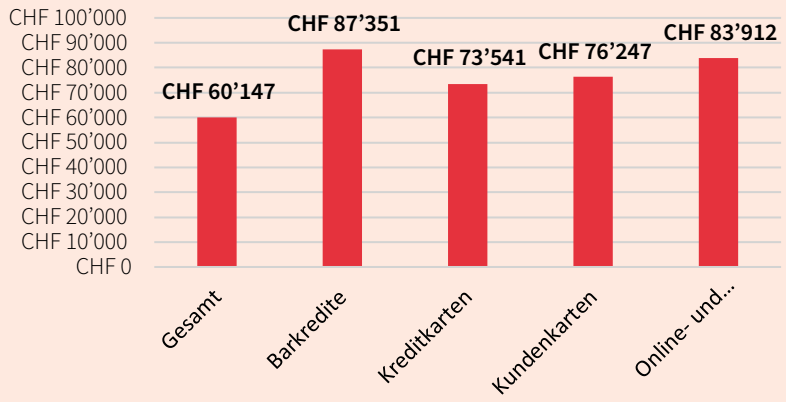
Das scheinbar harmlose «Jetzt kaufen, später zahlen» wird so für viele zu einem «Später zahlen – und viel mehr als gedacht». Diese Systeme profitieren von der Kurzsichtigkeit oder der wirtschaftlichen Not ihrer Nutzer:innen – und schaffen durch die BNPL-Methode eine neue Verschuldungsmöglichkeit mit grosser Attraktivität.
Zur Studie «Buy now, pay (pain) later»

Barkreditschulden – ein Mittelstandsproblem

Der Mittelstand greift besonders oft zu Barkrediten. Sein regelmässiges Einkommen von genügender Höhe stellt die Kreditfähigkeit sicher. Mit den Zinsen werden nicht nur die sogenannten Opportunitätskosten des verliehenen Kapitals gedeckt, sondern auch das Ausfallrisiko. Die 1-2 Prozent der Kredite, die nicht zurückgezahlt werden, sind in den Zinsen eingepreist. Aktuell liegt der erlaubte Höchstzins für Barkredite in der Schweiz bei 11 Prozent pro Jahr (seit 1. Januar 2025).

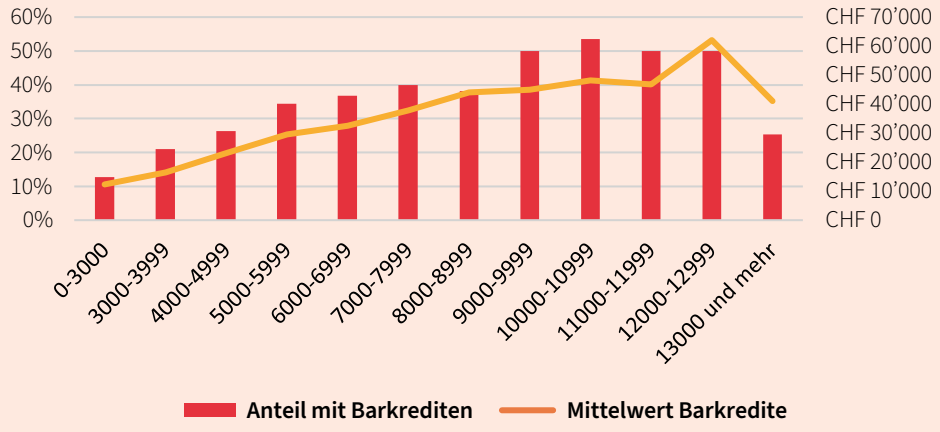
Darstellung 3.1:

Durchschnittliche Schuldensumme, wenn Kreditart vorhanden (Mittelwert)



Darstellung 3.2:

Anteil und Höhe Kreditschulden nach Einkommen



Lesebeispiel: 40 Prozent der überschuldeten Personen, die 7000-7999 Franken verdienen, haben Barkredite aufgenommen. Im Schnitt entsprechen die Barkredite fast 38'000 Franken.

Schulden und Gläubiger

Die durchschnittliche Verschuldung der Ratsuchenden beträgt rund 60’000 Franken. Wer über Jahre hinweg in der Schuldenfalle steckt, ist mit einem Schuldenberg von knapp 100’000 Franken konfrontiert. Besonders häufig bestehen Schulden bei den Steuerbehörden und Krankenkassen. Der Staat ist mit Abstand der grösste Gläubiger.

Durchschnittliche Verschuldung (Mittelwert): 60’147 CHF

Ratsuchende mit Schulden bei …
- Steuern: 81%
- Krankenkassen: 61%
- Barkrediten und Kreditkarten: 24%

Durchschnittliche Anzahl Gläubiger: 8.7

Die Schuldenlast wächst mit der Zeit

Je länger Menschen verschuldet sind, desto höher wird die Summe: Von 30’000 Franken nach zwei Jahren steigt sie auf fast 100’000 Franken bei über zehn Jahren Verschuldung.

Die Dauer erschwert nicht nur die Rückzahlung, sondern lässt auch die Hoffnung auf einen Neuanfang schwinden.

Der Staat als grösster Gläubiger

Mit Abstand am häufigsten verschulden sich Ratsuchende beim Staat – vor allem durch offene Steuern und durch Verlustscheine für Krankenkassenprämien, welche die Kantone per Gesetz zu 85 Prozent übernehmen müssen.

Gesundheitskosten belasten zusätzlich

Neben Krankenkassenforderungen sind auch selbst zu tragende Gesundheitskosten ein Schuldenproblem. Diese Ausgaben übersteigen oft das Budget der Betroffenen und treiben sie zusätzlich in die Überschuldung.

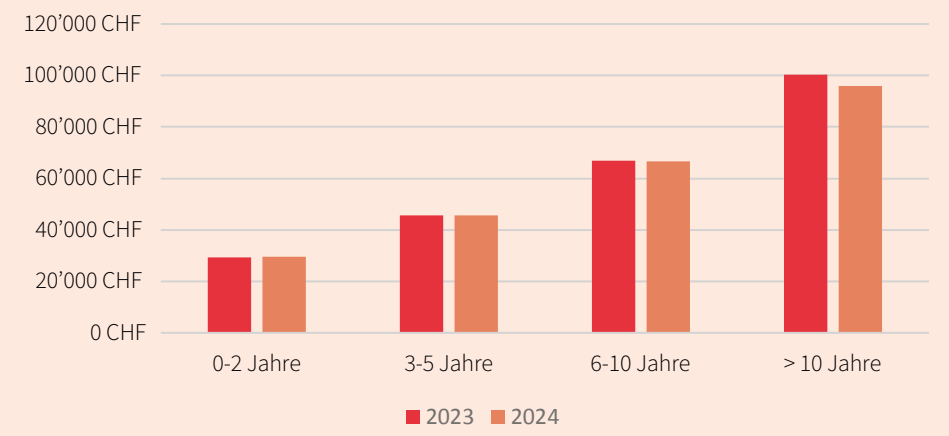
Inkassofirmen verschärfen die Situation

Inkassofirmen übernehmen für Gläubiger das Einziehen offener Forderungen, meist gegen eine Erfolgsprovision oder durch Aufkauf der Forderung mit Abschlag. Ihr Gewinn entsteht aus Gebühren, Erfolgsprovisionen oder dem Differenzbetrag zwischen Kaufpreis und eingetriebener Summe.

Mit der Dauer der Verschuldung steigt der Anteil an Forderungen, die von Inkassofirmen verwaltet werden. Die zusätzlichen, oft rechtlich nicht haltbaren Gebühren erhöhen die Gesamtschuld und erschweren den Weg aus der Verschuldung weiter.

Darstellung 4.1:

Durchschnittliche Überschuldung nach Dauer



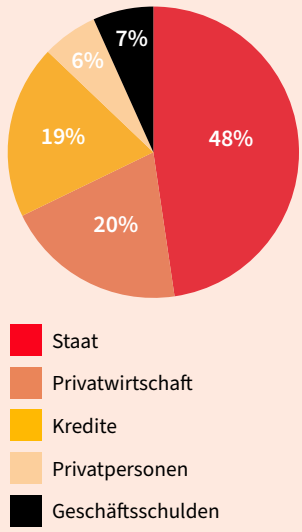
Darstellung 4.2:

Anteil Ratsuchende mit entsprechender Schuldenart

	2015	2018	2021	2022	2023	2024
Steuern	76%	77%	80%	76%	73%	81%
Krankenkasse	59%	62%	65%	59%	60%	61%
Gesundheitskosten	34%	33%	30%	27%	29%	29%
Kreditkarten	26%	24%	24%	22%	22%	24%
Barkredite	34%	25%	27%	23%	22%	24%
Privatschulden	23%	22%	19%	18%	15%	17%

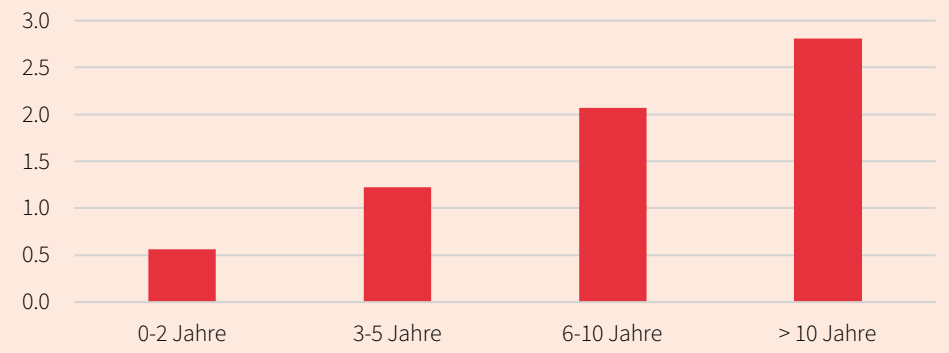
Darstellung 4.3:

Anteil an Schuldensumme nach Gläubigerkategorie



Darstellung 4.4:

Anzahl Inkassobüros als Gläubigervertreter nach Dauer (Mittelwert)



Negative Folgen und Kosten der Verschuldung

Schulden belasten Beziehungen und beeinträchtigen die Perspektiven von Kindern. Sie führen zu gesundheitlichen Problemen und erschweren die Arbeits- und Wohnungssuche. Daraus entstehen langfristig hohe Kosten für die gesamte Gesellschaft.

Anzahl betroffener Kinder 2024: 6632

Wahrscheinlichkeit schlechte Gesundheit bei Verschuldeten: 8-11 mal höher als bei Vergleichsbevölkerung*

Anteil der Verschuldeten in der Sozialhilfe: 60.5 %

Geschätzte Kosten für Staat pro 10'000 Verschuldete: 200 Mio. CHF

*Quelle: Hämmig und Herzig

Schulden sind mehr als ein finanzielles Problem – sie gefährden Beziehungen, die Gesundheit, die Entwicklung von Kindern, die gesellschaftliche Teilhabe und die Arbeitsfähigkeit.

Eine Restschuldbefreiung würde nicht nur individuelle Not lindern, sondern auch systemische Folgekosten für Gesellschaft und Staat reduzieren.

Zerrüttete Paarbeziehungen, gestresste Familien

Finanzielle Not erzeugt starken Druck auf Partnerschaften. In vielen Fällen zerbrechen Beziehungen an der dauerhaften finanziellen Belastung.

Und: Trennung und Scheidung sind mit einem hohen Verschuldungsrisiko verbunden, weil gemeinsame finanzielle Verpflichtungen bestehen bleiben, während das Einkommen oft plötzlich für zwei getrennte Haushalte reichen muss.

Chronische Geldsorgen wirken sich direkt auf das Familienleben aus: Eltern sind gestresst, Kinder spüren die Unsicherheit. Sie leiden häufiger unter emotionalen Problemen oder schulischen Schwierigkeiten.

Freizeitaktivitäten und soziale Teilhabe werden zur Ausnahme – das schwächt das Selbstwertgefühl und die Entwicklungschancen der Kinder. Finanzielle Engpässe beeinträchtigen auch die Bildungslaufbahn und verstärken das Risiko einer Armutsvererbung.

Kaufmann, Nadine (2023). Eltern und Kinder in überschuldeten Haushalten. Bewältigungsstrategien und Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit. Masterarbeit. BFH.

Gesundheitliche Probleme

Die Studie «Verschuldung & Gesundheit» belegt, dass verschuldete Menschen deutlich häufiger unter psychischen und körperlichen Beschwerden leiden. Schulden verursachen Stress, Angstzustände, Depressionen, Schlafstörungen und körperliche Leiden wie Rückenschmerzen oder Herzbeschwerden.

Diese gesundheitlichen Probleme erschweren nicht nur die Alltagsbewältigung, sondern führen oft auch zur sozialen Isolation und zum Rückzug aus dem Erwerbsleben. So trägt die Verschuldung über die gesundheitliche Beeinträchtigung direkt zur gesellschaftlichen und beruflichen Desintegration bei.

Henchoz, C., Coste, T. & Suppa, A. (2024). Verschuldung & Gesundheit. Multimethodologische Studie über die Zusammenhänge zwischen Verschuldung und Gesundheit in der Schweiz (Forschungsbericht). HETSL.

Vom Arbeitsmarkt in die Sozialhilfe – und umgekehrt

Die Studie «In der Sozialhilfe verfangen» zeigt: 60,5 Prozent der Sozialhilfebeziehenden sind verschuldet – fast fünfmal so viele wie im Durchschnitt der Bevölkerung.

Schulden sind ein zentrales Hindernis auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt. Viele Betroffene scheuen die Erwerbstätigkeit, weil sie fürchten, dass ihr Einkommen direkt gepfändet oder neue Betreibungen ausgelöst werden. Die Aussicht, trotz Arbeit kaum mehr Geld zur Verfügung zu haben, wirkt entmutigend. Diese Perspektivlosigkeit lähmt die Motivation und hält Menschen im Hilfesystem fest.

Doch nicht nur Sozialhilfebeziehende sind betroffen: Auch erwerbstätige Personen geraten durch Schulden unter Druck. Wenn ein erheblicher Teil des Einkommens für Schuldenrückzahlung, Mahngebühren oder Pfändungen aufgewendet werden muss, verlieren auch sie die Stabilität, die ein Arbeitsplatz bieten sollte.

Es besteht die reale Gefahr, dass verschuldete Erwerbstätige über kurz oder lang aus dem Arbeitsmarkt herausfallen – sei es durch Krankheit, Leistungsabfall oder Kündigung. So geraten neue Menschen in die Abhängigkeit von staatlicher Unterstützung.

Mattes, Christoph & Knöpfel, Carlo (2022): Hilfeprozesse bei Armut, Sozialhilfe und Schulden: Schlussbericht. Bericht des Instituts für rechtliche und soziale Rahmenbedingungen der FHNW

Folgekosten für Kantone und Steuerzahlende

Die Regulierungsfolgeabschätzung (RFA) «Sanierungsverfahren für natürliche Personen», verfasst von der BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG im Auftrag des Bundesamts für Justiz und des Seco, analysiert die ökonomischen Auswirkungen neuer Entschuldungsverfahren für Privatpersonen.

Die Kantone tragen derzeit jährliche Kosten in Form von entgangenen Steuereinnahmen und hohen Sozialausgaben. Betrachtet man allein die in den Szenarien der BSS berücksichtigten 2000-10’000 Menschen, dann werden die staatlichen Kosten auf geschätzte 54 bis 200 Millionen Franken beziffert.

Die Schätzungen beruhen auf einer Kombination aus Literatur- und Dokumentenanalyse, Fachgesprächen mit 27 Expert:innen, Wirkungsmodellierung sowie Relevanzanalysen. Die Autoren arbeiten dabei mit drei Szenarien: einem konservativen, einem mittleren und einem optimistischen Szenario zur Zahl der Verfahren und ihrer Wirkung.

Der Saldo einer Restschuldbefreiung fällt in allen Szenarien positiv aus: Die fiskalischen Einsparungen und Mehreinnahmen übersteigen die staatlichen Kosten deutlich. Auch volkswirtschaftlich überwiegt der Nutzen für Gesellschaft, Staat und Schuldner:innen die Kosten der Gläubiger:innen (die sich zu einem grossen Teil aus den Kantonen zusammensetzen). Zur Dauer des Verfahrens schreibt die BSS: «Insgesamt lässt sich festhalten, dass der gesamte Nutzen bei einem dreijährigen Sanierungsverfahren praktisch gleich hoch ausfallen würde wie bei einem vierjährigen. Bei einer Dauer von sechs Jahren verringert sich der gesamte Nutzen dagegen stark, nämlich von 91 bis 287 Mio. Franken auf 49 bis 128 Mio. Franken.

BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG. 2024. Schlussbericht Regulierungsfolgenabschätzung Sanierungsverfahren für natürliche Personen. Bericht im Auftrag des Bundesamts für Justiz.

Unterstützen Sie die Restschuldbefreiung!

Wer Schulden hat und sie nicht zurückzahlen kann, bleibt in der Schweiz bis ans Lebensende verschuldet. Alle Nachbarländer und auch die USA kennen seit Jahren die Restschuldbefreiung (RSB, Änderung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs, Sanierungsverfahren für natürliche Personen).

Wer etwa in Österreich drei Jahre auf dem Existenzminimum lebt und sich in dieser Zeit nicht neu verschuldet, wird – bei Einhaltung aller Vorgaben – von den Schulden befreit.

Dies ermöglicht, dass ehemals Überschuldete wieder am Wirtschafts- und Sozialleben teilnehmen, wieder eine Wohnung finden, arbeiten, Steuern zahlen.

Das brauchen wir in der Schweiz auch!

- Treten Sie dem Unterstützungskomitee bei.
- Abonnieren Sie unseren Newsletter.
- Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende.

IBAN: CH33 0900 0000 4057 3134 6
www.schulden.ch/unterstuetzen

Impressum
Statistik der Mitgliederorganisation 2024
Erscheinungsdatum: August 2025
Herausgeber: Schuldenberatung Schweiz
Text und Statistik: Pascal Pfister, Geschäftsleiter
Mitarbeit: Agnes Würsch
Grafik: michinussbaumer.ch
Illustrationen: Stephan Liechti

Schuldenberatung Schweiz
Dettes Conseils Suisse

August 2025
Schuldenberatung Schweiz
Ochsengasse 12 | 4058 Basel
administration@schulden.ch | Tel. 078 209 12 34
www.schulden.ch